

Für Haftentlassene kaum Wohnraum

JVA und SKM schlagen Alarm – Böttjer: Sozialen Wohnungsbau in Lingen ankurbeln

Entlassene Strafgefängene haben größte Schwierigkeiten, in Lingen eine Wohnung zu finden, weil der Markt für preisgünstigen Wohnraum leer gefegt ist.

Von Ludger Jungeblut

LINGEN. Darauf haben Entlassungskordinatorin Martina Böttjer (JVA Lingen), Frank Humbert von der SKM-Anlaufstelle für Straffällige sowie Norbert Witt von der Agentur für Arbeit in Lingen in einem Gespräch mit der Redaktion verwiesen.

Kürzlich hatte in der Kirche der JVA Lingen in der Hauptanstalt an der Kaiserstraße die vierte Infomesse zum Übergangsmanagement stattgefunden. Ziel dieses Managements ist es, den Übergang der Strafgefangenen in die Freiheit zu erleichtern, indem ihnen in der Zeit vor der Haftentlassung gezielte Hilfen angeboten werden, eine Unterkunft und eine Beschäftigung zu finden. Zu diesem Zweck kooperiert die JVA Lingen seit Jahren mit dem Ambulanten Justizsozialdienst, Bezirk Osnabrück (AJSD), sowie mit den Anlaufstellen für Straffällige in Lingen und Osnabrück (Träger sind der SKM beziehungsweise die Diakonie) sowie der Agentur für Arbeit.

Nach Böttjers Worten nutzten 19 Strafgefängene die Gelegenheit, sich bei der jüngsten Infomesse zu infor-



Auf die Bedeutung des Übergangsmanagements verwiesen (von links) Martina Böttjer, Frank Humbert und Norbert Witt – hier an der Ausgangstür der Justizvollzugsanstalt an der Kaiserstraße in Lingen.

Foto: Ludger Jungeblut

mieren. Mit Ständen vertreten waren die Agentur für Arbeit, die Anlaufstellen für Straffällige in Lingen und Osnabrück, der AJSD, die Fachambulanz Sucht der Diakonie im Emsland sowie die

Schuldnerberatung des SKM Lingen.

Böttjer zog nach der Infomesse ein positives Resümee. Von Gefangenen habe sie mehrfach gehört: „Gut, dass ich hier war und mich infor-

mieren konnte.“ Sie äußerte die Hoffnung, dass sich an der nächsten Infomesse zum Thema Übergangsmanagement im Jahr 2017 in der JVA-Abteilung Groß Hesepe auch Vertreter der Deut-

schon Rentenversicherung sowie erneut von Selbsthilfegruppen wie zum Beispiel dem Kreuzbund beteiligen.

Norbert Witt, Arbeitsvermittler von der Agentur für Arbeit, erklärte, dass es gute

Die Stadtpolitik diskutiert derzeit, ob sozialer Wohnungsbau in Lingen über eine Gesellschaft oder Genossenschaft realisiert werden soll – eine Machbarkeitsstudie soll Klarheit bringen: noz.de/artikel/730230

Chancen für ehemalige Häftlinge gebe, im Lingener Bereich eine Arbeitsstelle zu finden. Witt, der auch Resozialisierungsberater ist, gibt den Häftlingen auch Tipps, welche Qualifizierungsmöglichkeiten und Bildungsangebote sich anbieten. Viele Haftentlassene wollten aber nicht in Lingen bleiben, sondern in ihre Heimatorte in ganz Niedersachsen und darüber hinaus zurückkehren.

Rückfallgefahr

Frank Humbert betonte, dass alle Bemühungen, die ehemaligen Häftlinge zu einem straffreien Leben anzuhelfen, durch den angespannten Wohnungsmarkt zu scheitern drohen: „Wer in Lingen kein Dach über dem Kopf hat, läuft schnell Gefahr, rückfällig zu werden.“

Böttjer forderte eindringlich dazu auf, den sozialen Wohnungsbau in Lingen anzukurbeln: „Generell finden Personen mit schmalen Geldbeutel in Lingen kaum noch eine preisgünstige Wohnung.“ Sie habe von Bürgern gehört, die wegen der Wohnungsnot in Lingen auf einem auswärtigen Campingplatz wohnen müssten.